

Insgesamt ist es eine gelungene Darstellung des Landkreises im äußersten Südwesten Baden-Württembergs und eine gute Einführung für jeden, der diesen Raum kennenlernen will. R.

Rieser Kulturtage. Eine Landschaft stellt sich vor. Dokumentation. Hrsg. vom Verein Rieser Kulturtage e. V. Erarb. von Walter Barsig, Ludwig Brutscher u. a. Bd. I 1976. München: Beck. 200 S., 66 Abb.; Bd. II 1978. München: Beck. 327 S., Ill.; Bd. III 1980. Nördlingen: Steinmeier. 461 S., Ill.

Unter Schirmherrschaft der damaligen Ministerpräsidenten von Bayern und Baden-Württemberg wurden 1976 die Rieser Kulturtage begründet, die in einem umfangreichen Programm von Vorträgen Natur und Geschichte, Wirtschaft und Volkskunde, Kunst und Musik vorstellten. Die Vorträge werden in knapper Form veröffentlicht. Dabei gewinnen die Veranstaltungen durch die Mitarbeit der Universität Augsburg (vgl. Pankraz Fried, Historische Landesforschung, II,42). Unsere Mitarbeiterin Elisabeth Grünenwald hat über Burgen und Schlösser im Ries referiert (III,90).

Viele Themen finden auch bei uns landesgeschichtliches Interesse (Reichsstadt Nördlingen, Grafschaft Öttingen). Die auf Kunstdruckpapier gedruckte und mit vielen guten Abbildungen ausgestattete neue Zeitschrift möge weiteren Erfolg haben! Wu

Otto Meyer: Unterfranken. Ein Aufriß seines Weges durch die Jahrhunderte (= Mainfränkische Hefte, 69). Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1979. 24 S. In klassischer Klarheit und Kürze behandelt unser Ehrenmitglied die Grundzüge der Entwicklung des heutigen Unterfranken mit seinen drei verschiedenartigen Mittelpunkten: der Bischofsstadt (und dem Bistum) Würzburg, der Reichsstadt Schweinfurt mit ihrer ritterschaftlichen Umgebung und der zweiten Residenz der Mainzer Erzbischöfe, Aschaffenburg. Nach wechselvollen Jahren zwischen 1803 und 1816 wurden diese Gebiete zu »Unterfranken«, der Brücke von Bayern zum Rhein, vereinigt. Wu

Werner Dettelbacher: Typisch fränkisch. Blicke in Geschichtliches, Zeitgenössisches, in Charaktere, Küchen, Keller und Kirchweihen. Frankfurt a. M.: Weidlich 1982. 183 S. Der Herausgeber hat Texte gesammelt von K. J. Weber, E. M. Arndt und W. Wackenroder bis zu Thomas Dehler und Josef Dünninger. Daß dabei das württembergische und badische Franken nur am Rande, das thüringische Franken (Hildburghausen) gar nicht erwähnt wird, sei am Rande vermerkt. Der »schwäbische Feuerkopf« (!) Ch. D. Schubart aus Obersontheim hat freilich nicht nur »fränkische Ahnen« (S. 21), sondern er ist ein Franke, ebenso wie der Weikersheimer Wolfgang Textor (S. 22) oder Otmar Mergenthaler aus Hachtel (S. 151). Aber was ist denn nun »typisch fränkisch«? Bei Karpfen, Wein und anderen Gerichten (S. 155) scheint das am einfachsten zu sein. Aber auch darüber hinaus erfährt man lesenswerte Aussagen, etwa bei Thomas Dehler (S. 19). Indes ist die »fränkische Vielfalt« nur schwer in ein Bild zu fassen. Das liebenswürdige Büchlein verdient Empfehlung. Wu

Unser Landkreis Ansbach. Hrsg. in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und dem Landkreis Ansbach. München: Bild + Druck Verl. (1981). 228 S.

In der Buchreihe über die Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern erschien als Band 137 das Werk über den Kreis Ansbach. Nach der Gebietsreform umfaßt er die einstigen Kreise Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg o. d. T., die zuvor kreisfreie Stadt Rothenburg und Teile der Kreise Neustadt/Aisch, Gunzenhausen und Schwabach. In dem leider durch unverhältnismäßig viele Anzeigen verunzierten Band interessieren uns besonders die kenntnisreichen Ausführungen des Rothenburger Stadtarchivars Dr. Ludwig Schnurrer über das geschichtliche Werden des neuen Landkreises (S. 37–63). Er versteht es glänzend, den Leser mit der Entwicklung des sehr heterogenen Gebietes vertraut zu machen, das sich vor allem aus ehemals brandenburg-ansbachischen Herrschaftsbereichen, aber auch aus hohen-



lohischen, oettingischen, württembergischen, bischöflich-eichstättischen und anderen geistlichen sowie reichsstädtischen Teilen zusammensetzt. Im übrigen stellt das Buch den Augenblickszustand des Landkreises Ansbach dar, den es auch in vielen Abbildungen festhält. U.

Fränkische Bibliographie. Schrifttumsnachweise zur historischen Landeskunde Frankens bis zum Jahre 1945. Im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte unter Mitwirkung zahlreicher Bearbeiter hrsg. von Gerhard Pfeiffer (= Veröff. d. Gesellschaft f. fränkische Geschichte, XI/3). Würzburg: Schöningh. Bd. I, 1965. XII, 365 S.; Bd. II/1, 1969. IX, 241 S.; Bd. II/2, 1970. XI, 120 S.; Bd. III/1, 1973. IX, 269 S.; Bd. III/2, 1974. XI, 123 S.; Bd. IV, 1978. XII, 421 S.

Die große fränkische Bibliographie, die G. Pfeiffer dankenswerterweise zum Abschluß gebracht hat, nennt Literatur über Orte und Personen in alphabetischer Folge, insgesamt 52735 Nummern. Dabei hat Nürnberg allein einen eigenen Band (II,2). Unter »Franken« ist im wesentlichen das bayerische Franken zu verstehen, aber im historischen Kontext ist natürlich auch das heute baden-württembergische Franken mit einbezogen (Stichworte Hohenlohe, Schenk von Limpurg, Götz v. Berlichingen, W. Hipler). Die Freiherren v. Crailsheim erscheinen als Geschlecht, nicht aber die Ortschaften Crailsheim, Bad Mergentheim, Hall – denn begreiflicherweise mußte sich der Bearbeiter an die Landesgrenzen halten, andererseits liegt für das württembergische und badische Franken ja in den Bibliographien von W. Heyd und Nachfolgern genug Material vor. So ist ein auch für uns unentbehrliches und nützliches Nachschlagewerk entstanden, in dem unsere historischen Zusammenhänge mit Ansbach und Würzburg erneut sichtbar werden. Ein Nachtragsband IV mit Autoren- und Stichwortregister erschien 1978. Wu

Stadt und Hochschule im 19. und 20. Jahrhundert. Unter Mitwirkung von Hans Eugen Specker hrsg. von Erich Maschke und Jürgen Sydow (= Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, 5). Sigmaringen: Thorbecke 1979. 207 S.

Südwestdeutsche Städte im Zeitalter der Stauer. Hrsg. von Erich Maschke und Jürgen Sydow (= Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, 6). Sigmaringen: Thorbecke 1980. 219 S.

Der alljährlich einmal tagende Südwestdeutsche Arbeitskreis hat zum Ziel, seine Sitzungsbeiträge so rasch wie möglich zu publizieren, damit sie bald in die weitere wissenschaftliche Diskussion eingebracht werden können. Mit der Begründung der vorliegenden Reihe ist dies nahezu gelungen. Der Hochschulenband bringt acht Aufsätze, die sich zeitlich an die Beiträge der Tagungen des Jahres 1974 (Stadt und Universität im Mittelalter und in der früheren Neuzeit) anschließen. Im Behandlungszeitraum hat sich das Hochschulwesen sehr verbreitert; zu den Universitäten alten Stils sind neue Einrichtungen (Technische Hochschulen, Handelshochschulen, Höhere Fachschulen, Pädagogische Hochschulen) getreten, die den Hochschulstädten mehr Zentralität verliehen (s. d. Beiträge von E. Schömb, D. Höroldt und K.-J. Herrmann), die aber auch Probleme mit sich brachten (Th. Pfizer, H. Böhme). Manche Städte haben ihre Universitäten verloren und damit einen Bedeutungsschwund hinnehmen müssen (W. Leiser). Eine außerordentlich große politische Rolle spielten die Universitäten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (O.-H. Elias).

Die sechs Beiträge des 6. Bandes über die Stauferstädte werden mit einem Aufsatz des unvergessenen Ehrenvorsitzenden und Mitbegründers der Reihe Erich Maschke eingeleitet (Bürgerliche und adlige Welt in den deutschen Städten der Stauferzeit). Er streicht heraus, daß vor allem die »Symbiose« von Adel und Bürgertum die deutsche Stadt damals hochgebracht hat. Auch in den weiteren Abhandlungen steht dieser Gedanke im Mittelpunkt, so war die (Reichs-)Stadt für den deutschen König (»Reisekönig«) der Ort, von dem aus er seine Rechte wahrnehmen konnte (G. Baaken); in Baakens Auflistung der Aufenthaltsorte fehlt u. a. die (Reichs-)Stadt Hall. E. Nau behandelt die staufische Münzpolitik und stellt fest,